

Ua. 2. 21



Handwritten text in cursive script, likely a title or description of the manuscript's content. The text is written in dark ink on aged, yellowish paper.

Ee. 1.

a. 5. 52. 1.



Als der  
Hochgelohrte, Hochgelahrte und  
Hoherfahrne Herr

# Hr. D. Friedrich Hoffmann,

Seiner Königl. Majestät in Preussen  
Hochbetrauter Geheimder Rath und Leib-Medi-  
cus, Comes Palatinus Cæsareus, der Hochlöblichen Frie-  
drichs-Universität Hochverdienter Senior, der Medicin Welt-  
berühmter Professor Primarius, wie auch der Kayserlichen Carolini-  
schen, Kayserlichen Russischen, Königlischen Groß-Britannischen  
und Königlischen Preussischen Societäten der Wissenschaf-  
ten Hochanschuliches Mitglied,

Den 3. März MDCCXXXII

## Das Dren und Achtzigste Geburts-Fezt

in göttlichem Vergnügen feyerlich beginge:

Wolte seinen gehorsamsten Glücks-Wunsch abstaten, und dabey  
aus 5 Buch Mose, cap. 6, 4.

einen Beweis  
für die Dreueinigkeit Gottes

erörtern  
Johann Friedrich Stiebrig  
Philos. Prof. publ.

---

Zalle, gedruckt mit Küllerschen Schriften.



Handwritten text at the top of the page, likely a title or header, written in a cursive script.

**Er. D. D. D.**  
**W. W. W.**

Handwritten text in the middle section, appearing to be a list or a series of entries.

**Handwritten text at the bottom of the page, possibly a signature or a date.**



**Wohlgebohrner,**  
**Befonders Hochzuehrender Herr**  
**Geheimder Rath,**  
**Hoher Patron und Sommer.**



Das Vergnügen, welches ich am heutigen Tage empfinde, da **Ew. Wohlgebohrnen** das **Dren und achtzigste** Geburtsfest feyren, ist ungemeyn; und verursacht, daß ich mich entschlossen habe, davon ein öffentliches Zeugniß und den allerverpflichtesten Glück-Wunsch abzulegen. Weil ich aber weiß, daß **Sie** **selben** ein grosser Liebhaber und Forscher, wie der natürlichen, also auch geoffenbareten, Wahrheiten sind: so nehme ich mir zugleich die Freyheit, eine kleine Ausarbeitung zu liefern, welche denjenigen Beweis der Heiligen Dreyeinigkeit, aus 5 Buch Mose, im 6 Cap. im 4 Vers, in sich hält, wovon ich zu andrer Zeit, mündliche Unterredung mit **Ew. Wohlgebohrnen** zu pflegen, das Glück genossen, und nicht undeutlich verstanden habe, daß es **Denenselbigen** nicht unangenehm fallen dürfte, wenn derselbe in gehöriger Ordnung vorgetragen würde.

Die Hebräischen Worte lauten folgender massen:

יְהוָה יְהוָה יְהוָה יְהוָה יְהוָה יְהוָה

Die LXX Dolmetscher haben diesen Ort also übersezt: *Αυτος Ισραηλ, κυριος εστις ημων, κυριος εστις εστις;* und unser seel. *Lutherus* giebt ihn, jenen zu folge: Höre *Israel*, der *HErr*, unser *Gott*, ist ein einiger *HErr*. Wie *Lutherus* es übersezt hat, muß das subiectum in diesen Worten liegen: der *HErr* unser *Gott*. Hingegen das prædicatum muß in den übrigen gesucht werden, da es heißt: ist ein einiger *HErr*. Mit dieser Ubersetzung halten es die heutigen *Juden*, die auf das Wort echad einß deswegen viel staat machen (*Schætzgen* hor. Talm. p. 29. 200); und auch der mehreste Theil der *Christen*. Und da ferne sie richtig wäre: so würde in dieser Stelle nichts anders gelehret, als daß *Jehova*, unser *Gott*, nicht, nach dem Sinn der *Heiden*, aus vielen Göttern bestände; sondern nicht mehr, als ein *Jehova*, wäre. Es wäre also hie ein kräftiges Zeugniß wider denjenigen Irrthum, nach welchem man mehrere Götter glaubet, welcher eigentlich das *Heidenthum* ausmachet. Auf solche Art aber würde dieser Ort zu meinem gegenwärtigen Vorhaben nichts beitragen: denn obwol darum nicht ausgeschlossen würde, daß mehr Personen in dem göttlichen Wesen seyn könnten: so stände doch dieser letzte Satz nicht eigentlich in unserm Texte. Diesennach muß ich entweder von meinem Vorhaben absehen; oder ich muß aus wichtigen Gründen weisen, daß die hergebrachte Erklärung nicht richtig sey. Und ich will mich auch wirklich befeisigen, den Irrthum der angenommenen Erklärung sattfam vor *Augen* zu legen.

Zuvorderst aber 1) leiden die so genannten Unterscheidungs-Zeichen die *Lutherische* Erklärung nicht. Denen, welche hierinne nur etwas erfahren sind, wird, wenn sie die gegenwärtige Stelle anschauen, in die *Augen* fallen, daß *Jehova* echad, welches *Lutherus* zum prædicato gemacht, und gegeben hat: ist

ist ein einiger Herr; nicht können zusammen genommen, und als ein substantivum mit seinem adiectivo angesehen werden; weil das eine Wort von dem andern durch das psik, welches directorem bedeutet, und auch virga stationaria genennet wird, ist getrennet worden. Diefennach kan ich nicht anders sagen; als daß das einzige Wörtlein ehad eines das ganze prædicatum ausmache; da hingegen alles vorherige zum subiecto auf folgende Weise gehöret: der Herr unser Gott der Herr | eines. Selbst die Juden behaupten, daß dieses psik einen grossen Unterschied zwischen den Theilen der Rede mache. So sagt Bechai ad Ex. 34. 6. ex interposita lineola psik discimus, eum qui differentiam nullam facit inter Jehovam & Jehovam poenas esse daturum.

2) Hiernächst leiden auch die Worte selbst die gemeine Erklärung nicht. Wäre die Übersetzung: ist ein einiger Herr, recht; und müste also dieses alles das Hinter-Glied seyn, und solte es so viel seyn, als: ist ein einiger Gott: so müste sich auch im hebräischen ein Wort finden, das, wie das teutsche, Gott, hiesse. Allein das ist falsch; indem daselbst zwar Jehova, nicht aber Elohim stehet. Ob nun wol Jehova ein Nahme ist, der Gott zukommet, ja das Wesen desselben bezeichnet: so heissts doch beyden Hebräern nicht selbst Gott; und also ist ganz unrichtig, daß hier eigentlich, nach der Absicht des Urhebers, solte von der Einigkeit Gottes überhaupt gehandelt werden. Der berühmte Johannes Clericus ist meiner Meynung, die ich hier vertheidige, nicht, er findet hier die Dreyeinigkeit keinesweges: jedoch misbilliget er aus dieser Ursach die gemeine Auslegung; wenn er in seinem Commentario also schreibet: Si voluisset dicere Moses, esse unicum Deum, dixisset: *Jehova Deus noster, solus est Deus.* Vox *Jehova* non potest esse prædicatum propositionis; cum proprie non significet *Deum*, quamvis sit nomen Dei. Nemo dixerit: *est unus Jehova* pro: *est Deus unus.* Attamen recentiores plerique inter-

pretes rem aliter intellexerunt, cum verbum est suppleverint ante *Jehova; Jehova, Deus noster, est Jehova unus.*

Nunmehr habe ich so viel heraus, daß die bisherige Eintheilung und Erklärung dieses Versiculs nicht könne den Stich halten, und daß das prædicatum in dem einigen Worte ochad eines siege; gleichwie das Subiect aus den drey Worten: Jehova clohenu Jehova, das ist, Jehova unser GOTT Jehova bestehe. Es ist Zeit, daß wir daraus die Dreyeinigkeit beweisen. Um dieses zu erhalten, überseze ich angeführte drey Wörter, nebst dem Prädicato, also: Jehova, nemlich der Vater, unser GOTT, nemlich der Sohn, Jehova, nemlich der Heil. Geist, sind eins, oder ein GOTT. Weil ich nicht verlange, daß mir dieses jemand zu Gefallen glaube: so will ich die mir möglichen Beweissthümer vorbringen. Ich theile sie aber 1) in solche, die man auch gegen die Juden und Socinianer; 2) in solche, die man nur gegen zweifelnde Christen, oder auch zu deren mehrerer Bekräftigung, gebrauchen kan.

Was nun die erste Art der Beweissthümer anlanget: so schlicke ich: 1) die dreyfache Benennung: Jehova, unser GOTT, Jehova bedeutet entweder nur eine Person, oder drey Personen. Sollte das erstere seyn: so wäre ja eine offenbare Tautologie, die man in keinem menschlich-vernünftigen Buche, geschweige denn in dem göttlichen, verträget. Wozu soll, wenn von einer Person die Rede ist, gesagt werden: Jehova, unser GOTT, Jehova; da genug gewesen wäre zu sagen: Jehova ist einer? Was würde man von einem solchen redenden halten, der da spräche: Cicero, unser Marcus, Cicero ist ein einziger? (Siehe Schætzgen horas Talmud. p. 1074.) Folglich muß das letztere wahr seyn, und die dreyfache Wiederholung muß auch drey Personen anzeigen. Daß also der Verstand ist: Jehova, die erste Person, welche wir den Vater nennen; unser GOTT, die andre Person, welche



welche wir den Sohn nennen; Jehova die dritte Person, welche wir den H. Geist heißen: sind eines.

2) Wenn es schlechtlin hiesse: Jehova elohenu, Jehova unser GOTT ist eines: so möchte es wohl angehen; aber da eben dieses Wort Jehova nach elohenu unser GOTT, noch einmal, ohne fernern Zusatz, gesetzt wird: so siehet man gar leicht, daß der Scribent mehr als eine Absicht gehabt, und nicht auf eine einige Person allein gegangen.

Es möchte jemand auf die Gedanken gerathen, das angebrachte Punkte um deswillen nichts beweisen könnten, weil man noch andre Exempel anführen könnte, wo auch einerley Sache oder Person dreyimal beschrieben oder genennet worden. Man möchte sich beruffen auf Jerem. 22, 29. da es heißt: Land, Land, Land, höret des HERRN Wort! Desgleichen auf Numer. 6, 24. wo es heißt: Der HERR segne dich, und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dich, und sey dir gnädig; der HERR hebe sein Angesicht auf dich, und gebe dir Friede! Endlich mögte man auch hieber den Ps. 67, 7. 8. rechnen; es segne uns GOTT, unser GOTT, es segne uns GOTT, und alle Welt fürchte ihn. Allein 1) sind diese bemeldete Stellen nicht ganz unser gleich: denn in denselben wird einerley Wort dreyimal, um eines Nachdrucks willen, wiederholet; hingegen in unserm Orte werden verschiedene Benennungen gefunden, Jehova, elohenu, Jehova. 2) Ich habe auch recht zu leugnen, daß die angezeigten Stellen wider mich streiten; vielmehr behaupte ich, daß bey der dreyfachen Benennung auch allezeit ein dreyfaches Absehen sey. Was Jerem. 22, 29. anlanget, wo das Wort Land dreyimal stehet, hat solches seine Absicht auf die dreyfache Eintheilung des Israelitischen Landes, in

in Judäam, in das Land disseits, oder Galliläam, und in das Land jenseits des Jordans. Und da Numer. 6, 24. wie auch Ps. 67, 7. 8. drey mal Jehova oder elohim stehet: so geht meine Meynung dahin; das diese drey malige Benennung ebenfals auf den Dreyeinigen Gott das Absehen habe. Gleichwie die drey malige Anstimmung des Heilig El. 6, 3, wie uns das neue Testament lehret, auch auf die Heiligkeit des Vaters, Sohnes und Geistes gegangen ist. Man sehe Apoc. 4, 8. Jo. 12, 41. Act. 28, 25. Und dieses bekräftiget auch das Wort lanu uns v. 8. quis ibit nobis? Daher sagt der Anmercker in der hebräischen Bibel, so unter der Anführung des seel. D. Michaelis heraus kommen, bey El. 6, 3. gar recht: Frustra excipiunt Judæi ex Jer. 7, 4. c. 22, 9. & Ez. 21, 32. namque in his omnibus cum unitate coniuncta est triplicitas. Templi in vestibulo, sancto & adyto; terra in Judæa, transiordanensi, & Galilæa; & subversa trium regum corona; vt ipsi Judæorum interpretes observant, nec differuntur.

3) Unsr Erklärung erfordert auch die vorgesezte Ermahnungs-Formul ~~usq; vob~~ Höre Israel. Es mus gewis eine ganz sonderliche Lehre in diesem Satz stecken; welche unrecht verstanden und mißgedeutet werden konte: weil der heilige Schreiber hinzu sezet: Höre Israel! Hören ist bistweilen so viel, als verstehen, fassen, seinen Beyfall einer gehörten Sache geben. Beym Cicero, Terentio u. s. w. kommt das Wort eben so vor, das es intelligere, adsentiri, credere, obedire bedeutet. Man fan an diesem Orte alles mit einander verknüpfen, das der Verstand wäre: Israel, höre es, fasse es zu Ohren, und zu Herzen, verstehe es, nimm es an, gib Beyfall und glaube es! Doch leugne ich nicht, das hier meistens es auf den Begriff des Glaubens ankomme; weil hier von einem geoffenbarten Religions-Punkte die Rede ist, den man, wenn man ihn auch nicht verstehen kan, doch glauben mus. Jedweder wird hieraus absehen

ben

hen können, daß der Glaubens-Punct, dessen hier gedacht werden soll, müsse 1) wichtig, 2) nicht vorher schon bekant, 3) so beschaffen seyn, daß er geleugnet werden könnte und würde; weil es sonst vergeblich gewesen, wenn demselben so ein ganz besonderes nota bene! vorgehänget worden wäre. Wolte man nun, wie gemeinlich geschieht, behaupten, daß hier nur von der Einigkeit Gottes gehandelt würde: so ist zwar diese Lehre 1) annehmungswürdig; ja 2) sie ist auch mit in diesem Orte gegründet; aber nur ist das nicht alles, was darinnen steht. Die Lehre von der Einigkeit Gottes ist dem Menschen schon aus der Vernunft so deutlich, daß wir dessfals keine Offenbarung nöthig haben; geschweige denn, daß die Offenbarung, welche solches wiederholen wolte, nicht nöthig hätte, vor diesen Lehr-Punct so eine grosse Ermunterungs-Formul, zu einem Beyfall, zu setzen. Ich leugne nicht, daß Heiden und Juden nichts desto weniger gegen diese in der Vernunft gegründete Wahrheit angestossen, und eine Vielgötterey beliebt haben; deswegen auch nöthig gewesen, daß solcher Irthum bemercket und in der Offenbarung bestrafet worden: Daraus aber folget doch nicht, daß er mit einem solchem Höre Israel! müße bezeichnet werden, als wenn es nicht etwas aus der Vernunft bekantes wäre, und sonderlich aufmerksam müße gefasset werden, damit man nicht in Irthum verfiel. Warum sind denn nicht vor andre Lehr-Puncte der Vernunft, die ebenfals überschritten worden sind, auch dergleichen Ermunterungen gesetzt worden? Nehmen wir aber hingegen an, daß in unserm Text von der Dreyeinigkeit, die doch bey der Wesens-Einigkeit bestehen kan, geredet werde: so wird keiner leugnen können, daß 1) dieses ein wichtiger 2) ein vorher nicht schon bekanter, und 3) ein solcher Artikel sey, dabey leicht gerirret werden könne. Denn obwol die Vernunft in dieser Lehre keinen Widerspruch zeigen kan: so kan sie doch solche, in Absicht auf die

Art der Möglichkeit nicht einsehen. Und es ist möglich, daß jemand, aus Unbedachtsamkeit, ein Tricheur werde. Und deswegen ist wohl erforderlich gewesen, daß der Scribent spricht: Höre Israel: der Dreyeinige **GOTT** ist ein einziger **GOTT**.

4) Hiermit stimmt auch folgendes überein. Bey dem Hebräischen ersten Worte schema, Höre, findet sich der letzte Buchstab *y* viel länger, als derselbe ordentlicher Weise vñleget gemahlet zu werden. So ist auch der letzte Buchstab des letzten Wortes echad, ein viel längeres *7*, als es sonst die Hebræer zu schreiben gewohnt sind. Nun kannte ich dieses als was besonders bemercket worden, wenn es heißt: ain daler mañscula. Aber was bedeuten diese Buchstaben? Ich bescheide mich gar wohl, daß dieses nicht vom Mose selbst herkomme; unter dessen aber kan ich es doch mit *Jo. Clerico* nicht halten, der es in seinem Commentario für Versehen der Schreiber ausgiebet. Die Ursach ist, weil dieses außerordentliche in allen codicibus angetroffen wird. Wie will aber eines Schreibers Versehen in alle codices eindringen können? Die Juden, als gegen welche alleine man auch diesen Umstand brauchen kan, sagen: man soll diese beyden grossen Buchstaben zusammen setzen, und einen gehörigen vocalem, nemlich *tere* (*e*) darunter setzen; daß das Wort *7* testis daraus entstände. Die andächtigen alten Juden haben also zu verstehen geben wollen, daß dieser Ort ein Zeuge sey. Nun brauchen wir darüber keinen besondern geschriebenen Zeugen, daß ein **GOTT** sey; aber dieses ist eines Zeugnisses benöthiget, daß der einzige **GOTT** auch in Personen Dreyfaltig sey. *R. Bechai* ad h. l. f. 195. b. spricht zwar: Potest quis oretenus vnum Deum confiteri, etiam si cor eius longissime absit; ideo *y* & *7* sunt mañsculae, ex quibus subtrato *tere*, sit *7* testis, vt sciat quisque, cum vnitatem Dei profitetur, cor intendi & ab omni alia cogitatione vacare debere, quia

quia Deus sit testis & sciens rem omnem. Allein dieses macht die Sache nicht aus; auf solche Art müste bey jedem Lehr-Punct von denen Rabbinen ein solches Merdmal geteget seyn. Begründeter ist es, was der seel. D. Michaelis ad Deut. 6, 4. unten schreibet: Sed alii ex simili combinatione literarum, ternisque Dei nominibus, quæ expressa h. l. sunt, eruunt totum illud venerabile & sanctum oraculum 1 Jo. 5, 7. *tres erant et unigenitus* &c. Bey den Juden galte, nach Deut. 19, 15. ein Zeuge nichts; es wurden, nach Deut. 17, 6. zwey oder drey erfordert. Da nun die alten Juden sagen wollen, daß hie ein recht Zeugnis sey, Gott zu gehorsamen: so weisen sie darauf, daß hie drey verschiedene göttliche hypostases wären, die auch das bezeugete ausser allen Zweifel setzen. Darum heisset in sohar Deut. f. 121. col. 483. tres sunt, qui stant cum testimonio ad testificandum.

5) Weil bey denen Juden die Aussprüche ihrer Rabbinen gelten: so will ich meine Erklärung auch mit einigen Zeugnissen aus denselben bekräftigen. *Rabbenu Haccadosch* spricht: Der Vater ist Gott, der Sohn ist Gott, der Heilige Geist ist Gott, drey in einem, und ein in dreyen. In sine *parasche* BO EL PAROH in Ex. fol. 19. col. 3. Tria illa nomina vnum esse *וְיְהוָה* verum per visionem Spiritus Sancti manifestari. Ad oculum tamen etiam patere quodam modo atque sciri, quod illi tres vnum sint. *Audietur vox, que una est, & tamen ex tribus constat rebus, scil. igne, spiritu & aqua, que omnia vnum sunt.* Ita etiam hic *Jehova* elohend *Jehova*, illi sunt vnum. Ich füge hinzu, was in dem ältesten Jüdischen Buch, *Sohar* genannt, zu finden ist bey diesem Ort: *Jehova*, Deus noster, *Jehova*, modi sunt occulti, qui cerni nequeunt, & colligantur in vnum locum *superna & vnica unitatis*: ad similitudinem iridis, quæ est infra, in qua candidum, rubrum & viride, vniuntur modis imperceptibilibus. *Bechai*, ein alter sehr bekantter Jude, spricht: Sub hoc nomine complectitur tres illas supremas *deitates* (nempe en

soph, chochma & bina); sub reliquis autem Dei attributa, quæ omnia a nobis coniungenda sunt animo, ut sint vnum. In dem *Sohar* Exod. fol. 66. col. 262. heißt von unserm gegenwärtigen **Text**: In nullis reliquis locis vnitas Dei sic demonstratur, vch. l. nam ecce hic mysterium cæleste & terrestre occurrit, quemadmodum iustum est. Et vbiicumque hoc mysterium occurrit, id fit, ut homines iugum regni cælorum suscipiant. Namque ab vnoquoque hominum id necessario requiritur, ut ea hora, qua Krischma recitari solet, vnitatem Dei cognoscat, & iugum regni cælorum in se suscipiat. Quacumque vero hora homo iugum regni cælorum suscipit, tunc schechina venit, & in capite eius consistit, & apud eum stat tamquam testis, ut testimonium ferat coram Deo sancto benedicto. Porro vero in pericope illa: audi Israel. litteræ y & 7, quæ maiusculæ sunt, constituunt vocem **7y testis**, quod scilicet schechina sit testis coram Deo sancto benedicto. Porro verba *Jehova lobenu Jehova Dominus Deus noster Dominus* innuunt mysterium vnitatis in tribus ordinibus. Dieser Ort giebt uns augenscheinlich zu erkennen 1) daß schechina, welche die Juden den sichtbarlich erscheinenden Ort nennen, von dem Deo sancto benedicto unterschieden werde; wodurch sie ja schon mehrere Personen eingestehen. 2) So bekennen sie ja drey Ordnungen in dem Geheimniß der Einigkeit. Endlich im Buch *Sohar* Levit. fol. 27. col. 106. heißt: Veni & vide mysterium verborum. Tres sunt gradus, quisque vero illorum graduum seorsim est. Nihilominus omnes sunt vnum, & se-cum invicem colligari sunt, neque alter ab altero separatus est. Mehreres findet sich in *Schattgenii* horis Talmud. pag. 1063. seqq.

Ein Jude, der das neue Testament gelesen, oder ein So-cinianer, mögte gegen meine Erklärung *Marci* 12, 29. anführen, wo Christus auf die Frage Vers. 28. welches ist das vornehmste Gebot unter allen? antwortet: Höre Israel! der Herr, unser

unser Gott, ist ein einiger Herr. Man mögte denken; wo meine Erklärung die wahre wäre: so würde dieselbe, zweiffels ohne, seyn von Christo beliebt worden. Da nun aber solches nicht geschehen: sey offenbarlich etwas widriges gegen mich zu schlüssen. Allein 1) Christus, oder vielmehr Marcus, folget den LXX Dolmetschern; antwortet auf die Haupt-Frage von dem vornehmsten Gebot; und ist übrigens unbekümmert, ob das andre recht übersezet sey oder nicht. Dieß ist aber deswegen geschehen, weil damals die wenigstens hebräisch konten, und die griechische Übersetzung in jedermanns Händen war; daher die Leute ohne Noth nicht mußten irre gemacht werden. 2) Es kan auch der Text gar füglich folgender massen gegeben werden: Höre Israel! der Herr, unser Gott, der Herr, ist ein nehmlich Gott. Und so kommet der Verstand heraus, den ich suche. Und gesehet doch *Aben Esra* ein berühmter Jude bey Deut. 6, 4. selbst, daß das Fundament und vornehmste, worauf ehad eins zu ziehen, nichts anders sey, als das Wort Gott. Conf. *Maii* diff. sel. loco II.

Das bisherige ist nun so beschaffen, daß es einen der Wahrheit geneigten Juden und Socinianer allerdings von der Lehre der Dreieinigkeith belehren kan. Hiermit läset sich vergleichen, was Herr *Grillo* geschrieben in diff. de Deo Triuno ex Deut. 6, 4. adversus Judæos. Franck. an der Oder 1736. 4. Ein Christ kan sich dieses alles auch zu seiner Bekräftigung gebrauchen; nur, daß er aus den Zeugnissen der Juden nicht viel Trost schöpfen wird.

Jedoch daß ich noch etwas wenigens zur Bekräftigung better Christen, welche die Dreieinigkeith Gottes bereits glauben, hinzu thue: so verweise ich dieselbe nur auf 1 *Joh.* 5, 7.

da es heisset: Drey sind die da zeugen, der Vater, das Wort, und der Heilige Geist, und die Drey sind eins. Gleichwie Gott im neuen Testament das deutlichste Zeugnis darvon, das Drey verschiedene das einige göttliche Wesen ausmachen, aufgestellt hat: so hat Er es auch daran im alten nicht ermangeln lassen; sondern auf ähnliche Art die Juden durch Moisen angeredet: Höre Israel! dieses hast du als ein besonderes von mir gestelltes Zeugnis, dem du Glauben beyzumessen sollst, anzunehmen. Der Jehova, unser Gott, der Jehova, ist ein Gott, oder, ist eins, nehmlich nach seinem Wesen.

Ich muß es voriekt bey diesem kleinen Entwurff, theils meiner Gesundheits-Umstände halber, theils der wenigen Zeit wegen, die mir diesmal übrig gewesen ist, bewenden lassen; da ich mir sonst vorgenommen hatte, alles genauer aus einander zu wickeln, welches auch die Wichtigkeit der Sache allerdings verdienet. Derowegen wende ich mich zu **Em. Wohlgebohrnen**, und wünsche, daß der Dreyeinige Gott, der Gott, dem **Dieselben** dienen, und des **Sie** sind, das heute angefangene Geburts-Jahr wolle ein Jahr der Gnade und des Segens seyn lassen. Es müsse **Denenselben** keine Art der Vollkommenheit, sowol in Absicht der Seele, als auch des Leibes, und des äußerlichen Zustandes fehlen. Gott lasse noch eine ganze Reihe der Jahre, welche **Em. Wohlgebohr-**



gebohrnen in wahrem Vergnügen zubringen mögen, auf das gegenwärtige folgen. Er setze **Der** vornehme Familie zum Muster des Segens unter allen auf dem Erdboden; und lasse **Der** Ruhm, welcher sich ohnedem durch die ganze gelehrte Welt schon ausgebreitet hat, immer höher und höher steigen. Wenn endlich **Dieselben** des zeitlichen Lebens recht satt worden sind: so wolle derjenige, welcher **Die-**  
**selben** von allem Ubel errettet, durch einen sanften Tod, in die Häuser des Friedens, versetzen. Mir soll genügen, wenn ich, unter dem belustigenden Anschauen der Erfüllung meiner Wünsche, mich unablässig nennen kan

**Sw. Wohlgebohrnen,  
Meines besonders Hochzuehrenden  
Herrn Geheimden Raths**

unterthänigen Verehrer und  
Diener  
**Johann Friedrich Stiebritz.**

*[Faint, illegible text from a manuscript page, possibly a list or index, with some large initial letters visible.]*



Ma 933a

II. 40



f

TA → OL

ma 1 Stück ord. Rich

f<sub>5</sub>





Als der  
Wohlgebohrne, Hochgelahrte und  
Hoherfahrne Herr

# Dr. D. Friedrich Hoffmann,

Seiner Königl. Majestät in Preussen  
Hochbetrauter Geheimder Rath und Leib-Medi-  
cus, Comes Palatinus Cæsareus, der Hochlöblichen Frie-  
drichs-Universität Hochverdienter Senior, der Medicin Welt-  
berühmter Professor Primarius, wie auch der Kayserlichen Carolini-  
schen, Kayserlichen Russischen, Königlichen Groß-Britannischen  
und Königlichen Preussischen Societäten der Wissenschaf-  
ten Hochansehnliches Mitglied,

Den 3. Merz MDCCXXXII

## Das Dren und Achtzigste Geburts-Fest

in göttlichem Vergnügen fenerlich beginge:

Wolte seinen gehorsamsten Glücks-Wunsch abstaten, und dabey  
aus 5 Buch Mose, cap. 6, 4.  
einen Beweis

für die Dreheinigkeit Gottes

erörtern  
Johann Friedrich Stiebriz  
Philos. Prof. publ.

Halle, gedruckt mit Kistlerischen Schriften.

